

DEINE STADT

BMW



Hervorgegangen ist das BMW-Imperium aus der dunkelbraunen Suppe namens Quandt: Ihr Reichtum gründet auch auf Juden-Enteignungen, Konzentrationslager und beste Beziehungen: Hitler selbst arrangierte die Ehe von Magda Quandt mit Joseph Goebbels, Günther Quandt war „Wehrwirtschaftsführer“, förderte Erdöl („Wintershall“), stellte Akkus & Batterien her („Varta“), stieg ein bei Daimler-Benz, Deutscher Bank, vielen mehr. Nach dem Krieg ist er *too big to fail*, wird nicht als Kriegsverbrecher angeklagt.

BMW-Autos kommen noch aus Eisenach, nur die Flugzeugmotoren sind „Bayrische Motoren“. Das blau-weiße Logo: Ein sich drehender Propeller. Das Eisenacher Werk geht an die DDR („Wartburg“), München wird BMW-Stadt und Quandt Hauptaktionär. Er will BMW wenig später (1959) an Daimler verkaufen. Ein Viertel gehört ihm selbst, 50 % vertritt die Deutsche Bank (die ihm zu 15 % gehört), eigentlich kein Problem. Aber Quandt hat Händler und Belegschaft gegen sich. Trickreich vermasseln sie die Übernahme. Soviel Widerstand hat das Imperium noch nie erlebt. Quandt, ein Darmstädter, entdeckt Sympathie für die Münchner. Er steckt sein Kapital auf, übernimmt für BMW die *Dingolfinger Autowerke* („Goggomobil“, heute das größte aller BMW-Werke), verkauft dafür seinen Daimler-Anteil an Kuwait.

1966 erhält München den Zuschlag für OLYMPIA, die Arenen & Athletenwohnungen entstehen gegenüber von BMW, dazu eine U-Bahn und der Mittlere Ring für tausende Autofahrer (Zielgruppe) täglich. Der Autozweig (Jahresumsatz 300 Mio.) klotzt: Ein Wiener Architekt entwirft ein markantes Hochhaus, exakt 100 Meter hoch, dazu ein Museum (*Suppenschüssel*), ausgerichtet an Blickachsen, die es noch gar nicht gibt: Olympiaturm, Petuelring, Olypark-Berge. Das Logo im Museumsdach ist sogar nur von oben zu sehen. Millionen Fotos und Postkarten transportieren das BMW-Image um die Welt.

Schon vor Beginn der Spiele steigt der Umsatz auf 750 Millionen, 1980 sind es 10 Milliarden, heute über 70. In jedem Zylinder des Hochhauses arbeiten 550 Menschen, 25 pro Stockwerk (22 sind es). Der werbewirksame Vierzylinder hängt an den vier Innenrohren (Aufzüge & Treppen) und wurde von oben nach unten gebaut: erst das oberste, zuletzt das unterste Stockwerk.

Ebenfalls Wiener Architekten planen die BMW-WELT, eröffnet 2007. Viele US-Kunden verbinden die Abholung ihres Wagens mit einer Europa-Reise.

BMW's Eigentümer, die drei Quandts (eine heißt bekanntlich Klatten), verdienen allein mit BMW täglich eine Million Euro. Klatten hat schon achttausend davon, Stefan fünftausend.

DEINE CLUBS

KUFFLER'S ALTE GALERIE

„GEHN WIR IN DIE ALTE!“, um es mit den Worten der Gäste am Siegestor zu sagen. Ihren Club gründeten die Heidelberger Studenten Roland Kuffler & Erich Kaub. Kaubs Schwester Doris hilft, heiratet Roland und führt heute mit ihm ein Monster-Unternehmen: 40 Betriebe samt Wiesenzelt, deutschlandweit Platz 19 der größten Gastro-Unternehmen.

Bis in die Nuller ist Erich Kaub Cheflobbyist der Hotel- & Tourismusbranche, seine Firma GATO entwickelt weltweit Golf- & Tennisplätze. Angefangen hat er anders: Mit 26 gründet der linke Studentenfürher 1960 den links-verruchten Kabarettclub „Tangente“, auch Wolf Biermann tritt hier auf. Doch schnell wird die Bar zur Diskothek; es geht ums Geld.

Drei Jahre später hat der Diplomvolkswirt ein Theater, eine Galerie, ein Restaurant dazugekauft und vom Konkurrenten den Geschäftsführer Roland Kuffler abgeworben. In 40 Unistädten eröffnet die „Kuffler & Kaub KG“ eine „Tangente“- oder „Parabel“-Diskothek nach der anderen, niemand in Deutschland hat mehr Dissen, sie sind schon Millionäre, als 1970 München dazu kommt. Der „Tangente“-Club ist mitten im 70er-Partyviertel, gehört aber nie zur legendären Schwabinger Szene, wo nebenan in der *Schwabinger Gisela* (heute: Vereinsheim) der junge Udo Jürgens am Klavier klimpert, im *Domicile* (Black&White) Klaus Doldinger Platten aufnimmt oder in der *Klappe* (heute: Scientology) die berüchtigte Clique

um Klaus Lemke feiert. Kuffler & Kaub wollen Studenten, und als ihnen die Gäste zu alt werden, verkaufen sie; sie sind inzwischen sowieso Großgastronomen.



Im Erdgeschoss

über dem Club ist damals eine alte Galerie; der neue Chef ENZO MÜLLER benennt den Club nach ihr, bringt wieder Studenten in den Laden. In den 90ern entdeckt ausgerechnet die Polizei den Club als Afterwork-Location, Mannschaftsbusse karren GSG, SEK und normale Bereitschaftspolizisten in Massen an, sie zoffen und schlägern, die Studis bleiben weg, Enzo schließt den Club Montag bis Mittwoch und spezialisiert sich auf Ü16-Partys - das Polizeiproblem ist damit gelöst.

Als letzter Club in München beendet die „Alte“ 2010 das früher übliche *Eintritt frei + Mindestverzehr-System*. Drinks (egal welche) kosten nun 2,90. Heute sind die meisten Gäste wieder über 18, aber viele kommen mit jüngeren Freunden und verschwinden mit ihnen. Daher ist um zwei Uhr Feierabend - wie immer in den vergangenen

50 Jahren.